

Der Wolgazander in der Donau im Vormarsch

CHRISTIAN MITTERLEHNER

Büro für Gewässerökologie und Fischerei, Wiener Strasse 19, 3350 Haag

Der Wolgazander (*Sander volgensis*) ist mit einer Endgröße von etwa 50cm verhältnismäßig kleinwüchsig und erinnert an eine Mischung zwischen Zander und Flussbarsch (Hauer, 2007). Das Maul ist vergleichsweise stumpf und es fehlen die für den Zander typischen Hundszähne. Die beiden Rückenflossen liegen eng beieinander, wobei die erste auffällig hoch ist.

Der Wolgazander besiedelt Fließgewässer und Altwässer der unteren Barben- und der Brachsenregion (Mikschi & Wolfram-Wais, 1999). Er ist ein Flussfisch der Donau und der nördlichen Zuflüsse des Schwarzen und Kaspischen Meeres (Gerstmeier & Romig, 2003). Der Wolgazander hat geringere Ansprüche an seine Umgebung als der Zander und erträgt auch sauerstoffärmere Bedingungen in sich erwärmenden Gewässern (Pinter, 1989). Abgelaicht wird zwischen April und Mai, wobei die Eier ähnlich dem Zander an Wurzeln geheftet und vom Männchen bewacht werden. Laut Pinter (1998) werden dazu ganz nahe am Ufer gelegene Laichplätze aufgesucht.

Die westliche Verbreitungsgrenze im Donauroaum wird vielfach im Bereich von Wien angegeben (Jeitteles 1862, Spindler 1995). In der Literatur sind Vorkommen des Wolgazanders aus der Donau unterhalb von Wien bekannt (Spindler 1991, 1993, Schiemer et al 1994, Eberstaller & Pinka, 2001), wo diese Art laut Schiemer et al. (1994) immer schon selten war. 1985/86 wurde der Wolgazander erstmals in der Wachau bei Rossatz dokumentiert (Waidbacher et al. 1989). Der bisher westlichste Nachweis gelang 1998 bei Schönbühel im Unterwasser des Kraftwerks Melk (Zauner & Pinka, 1998).



Abb. 1.: Drei Wolgazander zwischen 40 – 43 cm und zwei Flussbarsche aus dem Donauarm Wallsee (Foto: Rudi Furlinger).

In der Fischfauna Österreichs wird der Wolgazander für die Bundesländer Wien und Niederösterreich als ursprünglich und heute existent angegeben (Spindler 1995).

Der Wolgazander wird in der Roten Liste für Niederösterreich als stark gefährdet eingestuft (Mikschi & Wolfram-Wais, 1999) und für die Donau als potentiell gefährdet (Schiemer 1994). Herzig-Straschil (1991, 1994) sowie Spindler (1995) listen den Wolgazander für Österreich als vom Aussterben bedrohte Art auf. Als in seinem Gefährdungsgrad nicht genau bekannt wird er bei Spindler et al. (1997) angegeben.

Im Zuge der Reusenkontrolle der Fischwanderhilfe beim Kraftwerk Melk konnte im April 2007 ein Wolgazander von 32,5 cm nachgewiesen werden (Frangez 2008, mündl. Mitt.). Im Rahmen einer Fischbestandeserhebung im Stauraum des Kraftwerkes Ybbs wurden im November 2007 im Zuge von Befischungen mit Multimesh- Netzen zwei Exemplare mit 6,5 und 22 cm belegt (Ratschan, pers. Mitt.).

Noch weiter westlich am Donaualtarm Wallsee, unterhalb des Kraftwerkes Wallsee-Mitterkirchen, wurden während des Sommers 2007 mindestens 15 Wolgazander mit Längen von 40 bis 47 cm durch Angler gefangen (Abb. 1) und von der Gewässeraufsicht bestätigt. Bemerkenswert scheint dabei die rasante Besiedelung, da 2005 im selben Gewässer im Rahmen einer Fischartenkartierung zwar zahlreich Zander, aber kein einziger Wolgazander nachgewiesen werden konnte (Zauner et al. 2006). Hinsichtlich seiner westlichen Verbreitung in der Donau hat der Wolgazander somit die oberösterreichische Grenze erreicht. Weiter westlich sind keine Fänge bekannt (Wittkovsky, pers. Mitt.).

Es lässt sich darüber spekulieren, worin die neue Ausbreitungswelle des Wolgazanders in der Donau begründet liegt. Eine Verbreitung durch Besatz kann grundsätzlich ausgeschlossen werden, da der Wolgazander nicht als Besatzfisch gehandelt wird. Die bessere freie Passierbarkeit der Donau, wie am Beispiel der Fischwanderhilfe am Kraftwerk Melk, wirkt sich sicherlich positiv für eine aktive Verbreitung aus. Dennoch muss auch ein eingeschränkt funktionsfähiger Fischaufstieg über die Schleusen möglich sein. Ob auch ein genereller Temperaturanstieg die Ausbreitung vorantreibt kann nicht beurteilt werden. Es bleibt jedenfalls spannend, wann die ersten Wolgazander noch weiter westlich gemeldet werden.

Kontaktadresse des Autors:

Mag. Christian Mitterlehner, Wiener Strasse 19, A- 3350 Haag

Tel.: 0676/88 591 221, Email: office@gewaesseroekologie.at, Web: www.gewaesseroekologie.at

Literatur:

Eberstaller, J. & Pinka, P. (2001): Überprüfung der Funktionsfähigkeit der FAH am KW Freudenu. Zusammenfassender Bericht, Verbund Austrian Hydropower.

Gerstmeier, R. & Romig, Th. (2003): Die Süßwasserfische Europas. Franckh-Kosmos Verlags- GmbH & Co., Stuttgart.

Hauer, W. (2007): Fische, Krebse, Muscheln in heimischen Seen und Flüssen. Leopold Stocker Verlag, Graz-Stuttgart.

Herzig- Straschil, B. (1991): Rare and endangered fishes of Austria. Verh. Internat. Verein. Limnol. (24).

Herzig- Straschil, B. (1994): Rote Liste gefährdeter Fische und Rundmäuler Österreichs (Pisces und Cyclostomata). In Gepp, J. (Hrsg.), Grüne Reihe Bd. 2, BmfUJuF.

Jeitteles, L. (1862): Über das Vorkommen von *Lucioperca volgensis* C.V. bei Wien, nebst Beiträgen zur näheren Kenntnis der beiden *Lucioperca* – Arten. Bd. 12 Abhandlungen, Wien.

Mikischi, E. & Wais-Wolfram, A. (1999): Fische und Neunaugen. Eine Liste der in Niederösterreichisch gefährdeten Arten. Herausgegeben vom Amt der NÖ Landesregierung Abteilung Naturschutz & Abteilung Agrarrecht in Zusammenarbeit mit der Fischsammlung des Naturhistorischen Museums

Pinter K., Erzberger P. & Lewit P. (1989): Die Fische Ungarns. Verlag: Akademiai Kiado, H-1117 Budapest.

Schiemer, F., Jungwirth, M. & Imhof, G. (1994): Die Fische der Donau- Gefährdung und Schutz. Ökologische Bewertung der Umgestaltung der Donau. Grüne Reihe des BmUJuF 5.

Spindler, T. (1991): Fischökologische Untersuchungen im Altarmsystem der Donau im Bereich von Haslau und Regelsbrunn (Revier I/13a). Forschungsbericht Fischereimanagement 1. Verein Auen- und Gewässerschutz.

Spindler, T. (1993): Populationsdynamische Untersuchungen im Altarmsystem und in der Donau im Bereich von Regelsbrunn und Haslau. Forschungsbericht Fischereimanagement 3. Forschungsgemeinschaft Auenzentrum Petronell 9.

Spindler, T. (1995): Fischfauna in Österreich. BmfU (Hrsg.), Monographien Bd. 53.

Spindler, T., Zauner, G., Mikschi, E., Kummer, H., Wais, A. & Spolwind, R. (1997): Gefährdung der heimischen Fischfauna. BmfUJF (Hrsg.), Monographien Bd. 87.

Waidbacher, H. et al. (1989a): Veränderung der Fischfauna durch die Errichtung des Donaukraftwerkes Altenwörth. In: Hary, N., Nachtnebel, H.P.: Ökosystemstudie Donaustau Altenwörth. Hrsg.: Österr. Akad. Wiss., Veröffent. des österr. MaB- Programms, Bd. 14.

Zauner, G. & Pinka, P. (1998): Fischökologische Beweissicherung der Altarmdotations „Schönbüheler Altarm“. In *Stapfia* 52 N.F. 126 (1998).

Zauner, G., Ratschan, C. & Mühlbauer, M. (2006): Studie zur Untersuchung der Fischfauna im Donauabschnitt zwischen Wallsee und Dornach (östliches Machland) unter besonderer Berücksichtigung der FFH- Schutzgüter (Fischarten des Anhang II). Maßnahmen und Potential für Revitalisierungen. I.A. Naturschutzabteilung, Land OÖ, OÖ und NÖ Landesfischereiverbände.